

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 81 (2006)
Heft: 10

Rubrik: Gastkommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

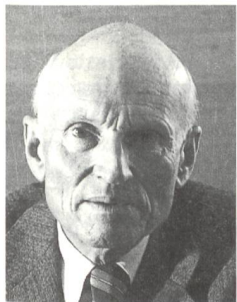
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kamerad ist mehr als Kollege



In den zwischenmenschlichen Beziehungen sind Kollegialität, Freundschaft und Kameradschaft wesentliche Faktoren. Es sind Bindungen gemäss verschiedenen Motiven und von unterschiedlicher Stärke.

Die Verbindung mit dem Kollegen ist – wie ein Philosoph treffend formuliert hat – eine «Pferdefreundschaft». Und zwar nicht pferdesportlicher Art, sondern im Sinne eines symbolträchtigen Inbegriffs zweier am gleichen Wagen eingespannter Pferde, beide dem gleichen Zwang und derselben Lenkung unterworfen. Dieser äussere Umstand bewirkt die Art des Zusammenwirkens.

Die Kollegen bedürfen keineswegs persönlicher Sympathie zueinander oder gleicher Gesinnung (wenn solches zutrifft, umso besser!). Sie tun gut daran, gegenseitig Rücksicht zu üben und durch gute Zusammenarbeit dem Kollegen, wie sich selbst, die Pflichterfüllung zu erleichtern.

In einer ganz anderen Dimension steht die Freundschaft. Sie kann sehr wohl aus dem «Biotope» der Kollegialität, der Kameradschaft oder der gemeinsam verbrachten Schulzeit stammen. Doch sind die äusseren Umstände (die sich im Laufe der Zeit möglicherweise ändern) nicht das Entscheidende in der Freundschaft. Es ist vielmehr ein innerer Gleichklang, ein tieferes, inneres «Sich-Verstehen». Die gegenseitige Sympathie lässt Menschen zu Freunden werden, die sich ihretwegen schätzen und achten. Zuweilen wird auch das Wort «Amtskollege» gebraucht. Es besagt lediglich, dass die betreffenden Personen das gleiche Amt ausüben. So war in der Zeitung zu lesen: «Der norwegische König hat seinen dänischen Kollegen, König von Dänemark, auf dem Flugplatz getroffen.»

Die Franzosen sagen: «Les amis sont ceux, qu'on connaît très bien et qu'on aime quand même.» Und im Deutschen lautet ein alter Spruch: «Wo du

des Freundes Tun nicht kannst begreifen, da fängt der Freundschaft frommer Glaube an.» Es ist somit der Glaube an den Freund, auch dort, wo man dessen Handeln nicht verstehen kann. Der Glaube an den Freund wurzelt in der Seelenverwandtschaft. Ein leuchtendes Beispiel solcher «gläubiger» Freundschaft wird in Friedrich Schillers «Bürgschaft» wiedergegeben, wo der Freund bereit ist, an Freundesstatt zu sterben.

Anders ist die Konstellation der Kameradschaft. Zwar stehen auch die Kameraden in derselben Pflicht, die sie aber – im Gegensatz zu den Kollegen – nicht aus eigenem Antrieb, sondern im Dienste eines höheren Zwecks erfüllen. So wird im Soldatenlied gesungen: «Doch in dem Dienst fürs Vaterland das Herze sich zum Herzen fand, Kameraden rechts und links.»

Fast wirkt es in der heutigen Zeit pathetisch, sich zum Vaterland als «höherem Zweck» zu bekennen. So mag man statt des Vaterlandes auch prosaischer formulieren: Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft, der man zugehört. In diese Verpflichtung sind alle Dienstpflichtigen – unbezogen des Dienstgrades – eingebunden.

General und Soldat sind in diesem Sinne Kameraden. Auch wenn dabei keine Duzbrüderschaft besteht, kann sich doch jeder auf den anderen unbedingt verlassen. Denn er weiss, dass dieser nicht ein persönliches Ziel verfolgt, sondern das gleiche, das er selber in der eigenen Pflichterfüllung anstrebt.

An den Kameraden glaubt man nicht nur, sondern man weiss, dass er zuverlässig ist und den Kameraden nie im Stich lässt. Unbedingte Verlässlichkeit ist somit das Charakteristikum der Kameradschaft.

Heinrich Oswald